

NORWEGEN

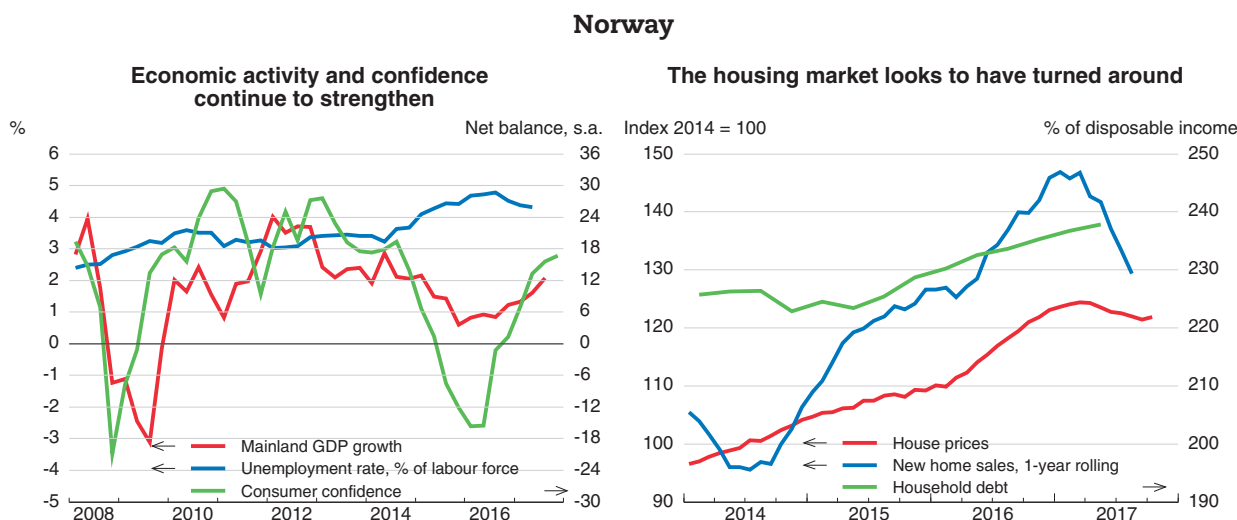
Den Projektionen zufolge wird das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion in der norwegischen Festlandwirtschaft trotz des Konjunkturrückgangs an den Wohnimmobilienmärkten von der Expansion des privaten Verbrauchs und der Investitionen getragen. Durch den Beschäftigungszuwachs dürfte sich die Arbeitslosenquote weiter verringern, und der Verbraucherpreisanstieg wird im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs voraussichtlich allmählich anziehen.

In Anbetracht des stärkeren Wirtschaftswachstums ist der Umstieg der Fiskalpolitik von einem expansiven auf einen neutralen Kurs, wie es die angepasste Haushaltsregel vorsieht, angemessen. Das gleiche gilt für die angekündigten Leitzinserhöhungen der Zentralbank. In der Strukturpolitik muss das Hauptaugenmerk auf der Verbesserung des Geschäftsumfelds liegen, wozu insbesondere weitere steuerliche Reformmaßnahmen erforderlich sind, die durch Effizienzsteigerungen bei den öffentlichen Ausgaben finanziert werden sollten.

Bei den Wohnimmobilienpreisen scheint nach einer längeren Phase des Anstiegs nun eine Abwärtskorrektur einzusetzen, wobei die potenziellen Auswirkungen ihrer Entwicklung auf den Finanzsektor und die Gesamtwirtschaft das größte finanzielle Risiko darstellen. Die Entwicklung muss genau im Auge behalten werden, und die zuständigen Stellen sollten darauf vorbereitet sein, im Falle einer harten Landung am Wohnimmobilienmarkt umfassend reagieren zu können. Eine derartige Reaktion erfordert gegebenenfalls eine Verschiebung der geldpolitischen Normalisierung und eine zielgerichtete Fiskalpolitik.

Am Wohnimmobilienmarkt scheint eine Wende eingetreten zu sein

Das Produktionswachstum in Norwegens Festlandwirtschaft (d.h. ohne Erdöl- und Gasförderung) hat etwas an Fahrt gewonnen. Die konjunkturstützende Wirkung der Geld- und Fiskalpolitik und der relativ niedrige Wert der norwegischen Krone haben die gesamtwirtschaftliche Nachfrage angekurbelt. Der Rückgang der Investitionen in die Mineralölwirtschaft schwächt sich ab. Das Beschäftigungswachstum hat sich belebt, und die



Source: OECD Economic Outlook 102 database; Thomson Reuters; Real Estate Norway (Eiendom Norge); and Norges Bank.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933631988>

Norway: Demand, output and prices

	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Current prices NOK billion	Percentage changes, volume (2015 prices)				
GDP at market prices	3 146.7	2.0	1.1	2.1	1.8	1.9
Private consumption	1 288.4	2.6	1.5	2.5	2.6	2.3
Government consumption	692.0	2.4	2.1	1.9	2.0	2.0
Gross fixed capital formation	749.5	-4.0	-0.2	3.9	2.8	2.4
Final domestic demand	2 729.8	0.7	1.2	2.7	2.5	2.3
Stockbuilding ¹	133.7	0.0	1.4	-0.8	-0.4	0.0
Total domestic demand	2 863.5	0.7	2.7	1.7	1.9	2.2
Exports of goods and services	1 220.4	4.7	-1.8	2.2	1.2	1.8
Imports of goods and services	937.2	1.6	2.3	1.1	1.4	2.6
Net exports ¹	283.2	1.3	-1.4	0.4	0.0	-0.2
<i>Memorandum items</i>						
Mainland GDP at market prices ²	–	1.4	1.0	1.9	2.3	2.1
GDP deflator	–	-2.8	-1.1	3.0	0.5	2.1
Consumer price index	–	2.2	3.5	1.9	1.6	1.9
Core inflation index ³	–	2.6	3.3	1.7	1.4	2.0
Unemployment rate (% of labour force)	–	4.3	4.7	4.3	4.0	3.7
Household saving ratio, net (% of disposable income)	–	10.3	7.0	6.6	6.2	5.7
General government financial balance (% of GDP)	–	6.1	4.0	5.4	5.8	6.0
General government gross debt (% of GDP)	–	38.9	42.8	42.7	41.8	42.3
Current account balance (% of GDP)	–	8.0	3.9	4.5	4.6	4.6

1. Contributions to changes in real GDP, actual amount in the first column.

2. GDP excluding oil and shipping.

3. Consumer price index excluding food and energy.

Source: OECD Economic Outlook 102 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933632919>

Arbeitslosenquote geht zurück. Unter dem Einfluss des abklingenden Effekts der jüngsten Währungsabwertung ist der Verbraucherpreisauftrieb indessen gesunken.

Die Wohnimmobilienpreise sind leicht zurückgegangen, ebenso das Volumen an Neubauverkäufen, insbesondere im Raum Oslo. In der Vergangenheit ergriffene makroprudenzielle Maßnahmen zur Drosselung der Immobilienkreditvergabe sowie Anpassungen der Sicherheitsmargen der Banken über den antizyklischen Puffermechanismus haben ebenfalls eine Rolle gespielt.

Die konjunkturstützende Wirkung der Fiskal- und Geldpolitik wird voraussichtlich nachlassen

Die Entwürfe für den Staatshaushalt 2018 deuten nach mehreren Jahren einer kräftigen Expansion auf einen künftig neutralen fiskalpolitischen Kurs hin. Der Kurswechsel erklärt sich aus dem stärkeren Wirtschaftswachstum und der Anpassung an die Haushaltsregel – wonach das strukturelle Defizit im Zeitverlauf 3% (zuvor 4%) des Werts des Ölfonds (Government Pension Fund Global) entsprechen sollte. Die Zentralbank hat den Leitzins seit Anfang 2016 bei 0,5% belassen, in ihren Leitzinsprognosen aber einen früheren Beginn der Leitzinserhöhung signalisiert.

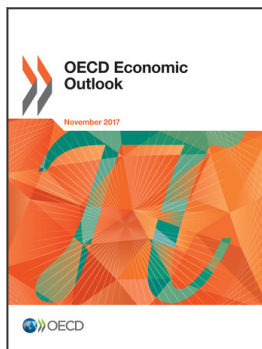
Mit dem Umstieg auf einen neutraleren fiskalpolitischen Kurs kommen Verbesserungen des Kosten-Nutzen-Verhältnisses öffentlicher Ausgaben in Norwegen eine immer größere Bedeutung zu. Derzeit zeichnen sich die Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur beispielsweise durch Großvorhaben aus, bei denen Kosten und Nutzen nicht immer im Einklang stehen. Eine Steigerung der Effizienz der öffentlichen Ausgaben würde Spielraum für weitere Steuerreformen schaffen, die über die bereits im Haushaltsentwurf veranschlagten Reformen hinausgehen. Der Haushaltsentwurf sieht eine weitere Absenkung des „Regelsteuersatzes“ (von 24% auf 23%) vor, der für Haushaltseinkommen und Betriebseinkommen gleichermaßen gilt, die z.T. durch Kürzungen bei den Steuererleichterungen für private Haushalte wettgemacht wird.

Die Steuerreform sollte nicht darauf ausgerichtet sein, den Umfang des umfassenden norwegischen sozialen Sicherungssystems und der öffentlichen Dienstleistungen bedeutend zu reduzieren. Diese beiden Elemente sind fest im sozioökonomischen Modell des Landes verankert, das bei der inklusiven Gestaltung des Wachstums und Aufrechterhaltung des hohen Wohlstandsniveaus eine Schlüsselrolle spielt. In Anbetracht der Haushaltsregel bedeutet dies, dass die Besteuerung im Vergleich zu vielen anderen Ländern hoch bleiben wird. Damit sich der Unternehmenssektor an den Weltmärkten erfolgreich behaupten kann, bedarf es daher eines günstigen wachstumsfördernden Steuermix, eines hohen Kompetenzniveaus der Arbeitskräfte sowie eines lockereren Regulierungsrahmens, der unternehmerische Tätigkeit erleichtert.

Das höhere Wachstum wird sich den Projektionen zufolge fortsetzen

Im Jahr 2018 wird das Produktionswachstum in der Festlandwirtschaft den Projektionen zufolge 2,3% erreichen und 2019 geringfügig nachlassen, da sich Kapazitätsengpässe konjunkturdämpfend auszuwirken beginnen. Die Investitionstätigkeit der Mineralölwirtschaft wird sich positiv entwickeln und von steigenden Investitionen außerhalb des Ölsektors und einem soliden Wachstum des Verbrauchs der privaten Haushalte flankiert werden. Der Beschäftigungszuwachs wird an Dynamik gewinnen, so dass die Arbeitslosenquote weiter sinken dürfte. Der Verbraucherpreisauftrieb und die Löhne werden unter dem Einfluss des schrumpfenden Kapazitätsüberhangs nach und nach steigen.

Ein entscheidender Unsicherheitsfaktor bei diesen Projektionen sind die Auswirkungen der Trendwende bei den Wohnimmobilienpreisen und -verkäufen auf die Wirtschaft, die in den Reaktionen der Kreditgeber, der verschuldeten privaten Haushalte und der Unternehmen zum Ausdruck kommen. Da weiche Landungen an den Wohnungs- und Kreditmärkten eine Seltenheit sind, gibt es keinen Grund für ein überzogenes Gefühl der Sicherheit. Zu den außenwirtschaftlichen Risiken für Norwegen zählen – wie immer – die mit der Entwicklung des weltweiten Ölpreises einhergehenden Auf- und Abwärtsrisiken. Wie in anderen Ländern, so haben sich die externen Risiken auch in Norwegen durch die wachsende politische und wirtschaftliche Unsicherheit erhöht.



From:
OECD Economic Outlook, Volume 2017 Issue 2

Access the complete publication at:
https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2017-2-en

Please cite this chapter as:

OECD (2017), "Norwegen", in *OECD Economic Outlook, Volume 2017 Issue 2*, OECD Publishing, Paris.

DOI: https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2017-2-37-de

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.